

Bernard HAMILTON, *The Lands of Prester John. Western Knowledge of Asia and Africa at the Time of the Crusades*, *The Haskins Society Journal. Studies in Medieval History* 15 (2004) S. 126–141 (mit 2 Karten), beschreibt das wachsende geographische Wissen vom 12.–14. Jh. K. N.

Patrick GAUTIER DALCHÉ, *Du Yorkshire a l'Inde. Une «Géographie» urbaine et maritime de la fin du XII^e siècle (Roger de Howden?)* (Hautes études médiévales et modernes 89) Genève 2005, Droz, 301 S., ISBN 2-600-01036-X, CHF 90. – D. publiziert drei in zwei Sammelhss. erst des 15. Jh. mit geographisch-astronomischen Materialien aufeinanderfolgende, bislang ungedruckte Traktate: eine *Expositio mappae mundi* als verbale Wiedergabe einer Weltkarte, die der von Hereford (s. XII) zumindest sehr ähnlich gewesen sein muß, einen weitgehend aus den Etymologien Isidors von Sevilla gearbeiteten *Liber nautarum* über Schiffe und Schifffahrt sowie ein in Art von Portolankarten die Häfen entlang den Küstenlinien abschreitendes Werk *De viis maris*, in York beginnend, dann die Küsten Englands, Westfrankreichs, der iberischen Halbinsel, Italiens im Westen bis Sardinien und Sizilien passierend, von dort aus über Kreta nach Alexandria übersetzend (hier inseriert ein Ägypten-Traktat *Margariti ducis piratarum* – also des sizilianischen Admirals?), dann die palästinisch-syrische Küste beschreibend und über Rhodos und Coron/Modon entlang der westgriechischen Küste bis Dyrrhachion und Apulien zurückkehrend. Der Text über jene Rückkehrstrecke stimmt zu großen Teilen immer wieder wörtlich überein mit jenen Küstenbeschreibungen, die man in Roger Howdens Chronik und in seinen *Gesta Henrici II et Ricardi I* (letzteres Werk auch fälschlich Benedikt v. Peterborough zugeschrieben) findet und die mit der Rückkehr-Route Philipp Augusts vom Dritten Kreuzzug gleichgesetzt wird, beschrieben von einem Autor, der zudem aus Hereford stammte, der 1191/92 im Hl. Land gewesen ist und der auf jener hier beschriebenen Hinreise-Route im Gefolge von Richard Löwenherz dorthin gelangt sein könnte. Folglich schlägt D. eine Zuschreibung zumindest des anonymen *De viis maris* an Roger Howden vor, in der Tendenz aber auch der beiden anderen Traktate, die ihrerseits im weiteren Fortgang der Studie dann in die Kontexte der jeweiligen Textgattung um 1200 eingeordnet und inhaltlich analysiert werden.

R. P.

Johannes FRIED, *Konradiner und kein Ende oder Die Erfindung des Adelsgeschlechtes aus dem Geist der Kanonistik. Eine Auseinandersetzung mit Eduard Hlawitschka*, *ZRG Germ.* 123 (2006) S. 1–66, ist eine mit polemischen Unter-, Zwischen- und Obertönen gewürzte Kritik an Hlawitschkas Bändchen „Konradiner-Genealogie, unstatthafte Verwandtenehen und spätottonisch-frühsalische Thronbesetzungspraxis. Ein Rückblick auf 25 Jahre Forschungsdisput“ (MGH Studien und Texte 32, 2003), innerhalb derer dem Gescholtenen auch methodologischer Grundunterricht erteilt (z. B. S. 47 f.) wird. F. sieht am Beginn des 11. Jh. die Grenzlinie für ein sich in adeligen Familienverbänden neu konstituierendes Verwandtschaftsverständnis, das sich an aus dem